

**Rede von Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters anlässlich der
Überreichung von Verdienstorden am 17. Juli 2013, 12 Uhr,
Historisches Rathaus, Hansasaal**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Echtner,
sehr geehrter Herr Knickmann,
sehr geehrter Herr Dr. Schmitz,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

„ohne innere Wärme ist nichts Großes noch Schönes im Leben vollbracht worden.“

Mit diesen Worten des Musikkritikers Eduard Hanslick möchte ich Sie, meine Damen und Herren, herzlich begrüßen.

Sie alle müssen demnach viel innere Wärme und Güte besitzen, denn Sie haben Großes und Schönes vollbracht. Sie haben Großes und Schönes für viele Menschen und zum Wohle unserer Stadt und unseres Landes geleistet.

Es sind Menschen wie Sie, die Köln ein Gesicht geben. Menschen mit Gestaltungskraft und Kreativität, Menschen mit Visionen, welche die Mühen der Umsetzung nicht scheuen. Menschen wie Sie, meine Damen und Herren, die Sie mit Ihrem Wirken in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen bleibende Spuren hinterlassen haben.

Deshalb sind Sie, deshalb sind wir heute hier im Hansasaal des Historischen Rathauses versammelt. Dieser Saal wird nur für Anlässe verwendet, die eine ganz besondere Bedeutung für unsere Stadt haben.

Die Auszeichnung mit den Bundesverdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ist ein solcher besonderer Anlass!

Meine Damen und Herren,
traditionell werde ich diese Ehrungen in alphabetischer Reihenfolge und unter Einbeziehung der Vorschlagsbegründungen vornehmen.

Ich beginne mit **Herrn Erwin Echtner**.

Lieber Bruder Erwin,
schon Goethe fragte sich in seinem Faust, „was die Welt im Innersten wohl zusammenhält“. Die Antwort zumindest mit Blick auf das menschliche Miteinander ist meines Erachtens einfach: Es ist das Mitgefühl für andere. Und es ist die Bereitschaft, uneigennützig zu helfen. Sie, lieber Bruder Erwin, bringen all das mit.

Meine Damen und Herren,
Bruder Erwin hat sich über Jahrzehnte ehrenamtlich im sozialen Bereich engagiert und dadurch auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Bruder Erwin trat 1959 in die Gesellschaft der Afrikamissionare – Weisse Väter – ein und war von 1965 bis 1976 in Tansania unter anderem für die Zeitung „Kiongozi“ in Dar es Salam tätig. Anschließend kehrte er in die Zentrale des Afrikanums in Köln zurück, in der er zunächst arbeitete. Mitte der 1980er Jahre ließ er sich von seinem Orden vom eigentlichen Missionsdienst freistellen, um seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der Asylsuchenden aus Afrika zu stellen; diese kamen wegen kriegsähnlicher Zustände in ihren Heimatländern in steigender Zahl nach Deutschland. Unter Zurückstellung seiner Bedürfnisse und unter Verzicht auf eigene finanzielle Mittel nahm er sich mit besonderer Fürsorge der vielen verwaisten Kinder an.

In den über 30 Jahren, in denen er diese Aufgabe wahrnahm, entstand zwischen ihm und seinen Schützlingen, die überwiegend aus Äthiopien und Eritrea kamen, ein sehr enges Vertrauensverhältnis. Für viele von ihnen übernahm er die amtliche Vormundschaft und sorgte wie ein leiblicher Vater für sie. Er achtete darauf, dass sie eine gute Schul- und Berufsausbildung erhielten, begleitete ihre Ausbildung und suchte das Gespräch mit den Lehrern. Um ihnen das Einleben und die Integration in die neue Heimat zu erleichtern, meldete er sie in Sportvereinen und zu kirchlichen Freizeitangeboten an.

Daneben galt seine Sorge alleinerziehenden Müttern und Vätern, kinderreichen Familien und alleinstehenden Frauen und Männern. An manchen Tagen waren es bis zu zehn Hilfesuchende, die mit den unterschiedlichsten Anliegen bei Bruder Erwin um Rat fragten. Hierzu gehörten Studenten, Praktikanten und Menschen, die eine Ausbildung suchten, aber auch Menschen mit Anpassungsschwierigkeiten oder welche, die in die Kriminalität abgerutscht waren. Stets fand Bruder Erwin eine Lösung. Er arbeitete eng mit Behörden, Schulen und Wohlfahrtsverbänden zusammen und verstand es, die Interessen seiner Schützlinge mit beharrlicher Zielstrebigkeit und Diplomatie durchzusetzen.

Gleichzeitig versuchte er über all die Jahre, die durch die Kriegswirren zerrissenen Familien zusammenzuführen. Beispielsweise suchte er nach Angehörigen, die in die USA, Kanada und Australien geflohen waren, erledigte Ausreiseformalitäten und organisierte, wenn notwendig, die Reisen.

Um die Erinnerung an die ehemalige Heimat wach zu halten, organisierte Bruder Erwin unter anderem jeweils am 5. Januar, dem Heiligen Abend der Äthiopier, eine Feier im Afrikanum, die zu einem großen Familienfest wurde.

Die Stadt Köln verlieh Bruder Erwin für seinen beispielgebenden Einsatz den Ehrenamtspreis „KölnEngagiert2010“. Aus Alters- und gesundheitlichen Gründen zog er sich 2010 in die Gemeinschaft der Afrikamissionare – Weisse Väter – nach Trier zurück. Er pflegt aber weiterhin intensive Kontakte zu seinen ehemaligen Schützlingen, die ihn sehr schätzen.

Lieber Bruder Erwin,
als Oberbürgermeister der Stadt Köln danke ich Ihnen herzlich für diesen beispielhaften und vorbildlichen Einsatz. Der Bundespräsident hat Ihnen das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welchen ich Ihnen nun sehr gerne überreiche. Die Anregung zu dieser Auszeichnung ging aus von Frau Aster Tekleab. Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Ministerpräsidentin und der Regierungspräsidentin. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Ich wende mich nun an **Herrn Günter Knickmann**.

Lieber Herr Knickmann,

Sport ist im Kinder- und Jugendbereich nicht nur die beste Voraussetzung für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung, und er hält vital und fit bis ins hohe Alter.

Sport verbindet auch – Generationen, Völker und Kulturen. Mit Ihrem Handeln sorgen Sie dafür, lieber Herr Knickmann, dass diese Verbindung niemals abreißt und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt.

Ihren herausragenden Einsatz gilt es heute zu würdigen.

Meine Damen und Herren,

Herr Günter Knickmann hat durch sein jahrzehntelanges Engagement im sportlichen Bereich auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Herr Knickmann ist verheiratet und Vater eines Sohnes. Bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1998 war er kaufmännischer Angestellter bei der Firma Josef Meissner GmbH & Co. in Köln.

1952 begann Herr Knickmann sein sportliches Engagement als aktiver Handballer. Schon während seiner aktiven Zeit als Spieler übernahm er von 1971 bis 1981 das Amt des Kreis-Schiedsrichterwartes im Handballkreis Köln (HKK). Zu seinen Aufgaben zählte hier, die Spielleitung der Spiele im Handballkreis sicherzustellen, junge Schiedsrichter auszubilden und zu fördern sowie Nachwuchskräfte zu gewinnen. Im Anschluss daran war er bis 1989 Kreisfrauen- und Mädchenwart. Parallel dazu hatte er von 1981 bis 1983 die Funktion des Vorsitzenden des Schiedsrichterausschusses der Schiedsrichter-Gilde Köln inne sowie von 1983 bis 1987 die des Schiedsrichterlehrworts. Von 1986 bis 1990 übernahm Herr Knickmann auf Landesebene die Aufgabe des Frauenwarts beim „Handballverband Mittelrhein e. V.“ (HVM). Von 1988 bis 1995 übernahm er auf Regionalebene die Verantwortung als Frauenspielwart im „Westdeutschen Handballverband e. V.“ (WHV).

1995 wechselte Herr Knickmann in gleicher Funktion in den Männerbereich und verantwortete auch hier den Handballspielbetrieb der Regionalliga West – der

dritthöchsten und semi-professionellen Spielklasse im deutschen Hallenhandball. Diese Tätigkeit endete 2009 mit der Übernahme der Regionalliga in die Verwaltung durch den Deutschen Handballbund (DHB).

Mit der Zusammenlegung der Handballkreise Köln und Rheinberg zum Handballkreis Köln / Rheinberg im Jahr 2001 übernahm Herr Knickmann hier das Amt des Kreisvorsitzenden. Seit 2010 bekleidet er zudem das Amt des Vizepräsidenten des HVM.

Darüber hinaus war Herr Knickmann von 1955 bis 2002 als Schiedsrichter bis in die höchsten Spielklassen tätig. Bis 2001 wurde er im Handballkreis Köln und 2002 im neugegründeten Handballkreis Köln / Rheinberg eingesetzt. Von 1960 bis 1982 leitete er Handballspiele auf Landesebene, von 1971 bis 1982 auf Regionalebene, zunächst für die Frauen-Regionalliga und ab 1975 auch für die Männer-Regionalliga.

Von 1976 bis 1982 war Herr Knickmann Schiedsrichter im Spielbereich des DHB, zunächst für die Frauen-Bundesliga und von 1977 bis 1982 für die Männer-Bundesliga. 1982 schied er aus Altersgründen aus der Schiedsrichtertätigkeit im DHB aus. Seine aktive Schiedsrichtertätigkeit im Handballkreis endete 2002.

Bei der Ausübung all seiner ehrenamtlichen Tätigkeiten war es ihm stets ein besonderes Anliegen, junge talentierte Schiedsrichter zu fördern. So ließ er es sich nicht nehmen, diese an Wochenenden zu den angesetzten Spielen zu begleiten, um sie persönlich zu coachen.

Für seine Verdienste um den Handballsport wurde Herr Knickmann auf allen Ebenen mit den höchsten Auszeichnungen geehrt. So wurde ihm bereits 1981 die goldene Ehrennadel des HKK verliehen, 1995 die des HVM und 1998 die des WHV, zu dessen Ehrenmitglied er 2010 ernannt wurde. 2007 wurde er schließlich mit der Goldenen Ehrennadel des DHB ausgezeichnet.

Lieber Herr Knickmann,
als Oberbürgermeister der Stadt Köln danke ich Ihnen herzlich für diesen beispielhaften und vorbildlichen Einsatz. Der Bundespräsident hat Ihnen das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

verliehen, welche ich Ihnen nun sehr gerne überreiche. Die Anregung zu dieser Auszeichnung ging aus von Herrn Helmut Schäfer. Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Ministerpräsidentin und der Regierungspräsidentin. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Ich komme nun zu **Herrn Dr. Herbert Schmitz**.

Lieber Herr Dr. Schmitz,

„die menschliche Gesellschaft gleicht einem Gewölbe, das zusammenstürzen müsste, würden sich die einzelnen Steinen nicht gegenseitig stützen.“

Diese Worte des römischen Philosophen und Dichters Seneca scheinen Ihnen wie auf den Leib geschnitten zu sein, lieber Herr Dr. Schmitz. Mit Ihrem Einsatz, mit Ihrem ehrenamtlichen Engagement tragen Sie dafür Sorge, dass die menschliche Gemeinschaft nicht an Halt verliert und – mit Senecas Worten gesprochen – „in sich zusammenstürzt“.

Meine Damen und Herren,

Herr Dr. Herbert Schmitz wurde am 07.09.2001 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für sein vielfältiges Engagement im wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereich ausgezeichnet. Seitdem hat er sein ehrenamtliches Engagement weiter fortgesetzt und neue Verdienste erworben, sodass nunmehr eine Auszeichnung mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse im Wege der Höherstufung angemessen erscheint.

Herr Dr. Schmitz ist verheiratet. Als promovierter Diplom-Kaufmann war er zuletzt bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2010 im Vorstand der Gothaer Versicherungen tätig.

Von 1986 bis 1988 war Herr Dr. Schmitz von der IHK Köln als Sachverständiger für den Bereich EDV öffentlich bestellt. Er gehörte von 1987 bis 2006 dem bei der IHK Köln ansässigen Fachgremium „Informationsverarbeitung“ an, das die besondere Sachkunde der zu vereidigenden Sachverständigen überprüft.

Außerdem war Herr Dr. Schmitz von 1991 bis 2007 aktives Mitglied im Ausschuss für Betriebstechnik im „Verband der privaten Krankenversicherung e. V.“ sowie von 2004

bis 2008 Mitglied des Hauptausschusses, des obersten Entscheidungsgremiums des Verbandes. Er trug maßgeblich dazu bei, gesetzliche Neuregelungen durch die Entwicklung praktikabler technischer Lösungen für die ganze Branche konkret umzusetzen. Dazu gehörten organisatorische und technische Lösungen z. B. für das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz sowie für die Reform der Pflegeversicherung.

Im Rahmen seiner Tätigkeit für die Gothaer Versicherungen stand für Herrn Dr. Schmitz stets der Mensch im Mittelpunkt seines Handelns. So gab er entscheidende Anstöße für eine vorbildliche betriebliche Gesundheitsförderung – wie etwa betriebliche Sportgemeinschaften, gesundes Speisenangebot in der Kantine und Gruppen-Screening zur Vorbeugung von Diabetes und Brustkrebs. Bereits 1995 initiierte er als Vorstandsmitglied der Berlin-Kölnischen Versicherungen die erste Betriebstypisierung, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit zu bieten, sich in die Deutsche Knochenmarkspenderdatei (DKMS) aufnehmen zu lassen. 2007 – nunmehr als Vorstand des Gothaer Konzerns – etablierte er eine Partnerschaft zwischen der DKMS und der Versicherungsgruppe. In deren Verlauf wurden, neben Benefizaktionen, bei insgesamt 22 konzernübergreifenden Registrierungsaktionen 1078 potentielle Stammzellenspender in die Datei aufgenommen.

Im „Berufsbildungswerk der Versicherungswirtschaft im Rheinland e. V.“ (BWV) war Herr Dr. Schmitz ab 2003 als Vorstandsmitglied tätig. Von 2008 bis 2010 war er Leiter des BWV und engagierte sich hier nicht nur für die Erst- und Weiterbildung, sondern förderte ebenso die Studierenden. Dank des Engagements von Herrn Dr. Schmitz wurde der Verein zur größten Bildungszentrale der Versicherungswirtschaft im Rheinland.

Von 2000 bis 2009 war Herr Dr. Schmitz Mitglied des Ausschusses für betriebswirtschaftliche Fragen beim „Arbeitgeberverband der Versicherungsunternehmen in Deutschland“ (AGV), der vor allem betriebswirtschaftliche und personalstatistische Fragen behandelt. Er gestaltete die Verbandspolitik in dieser Zeit maßgeblich mit. So wurde unter seiner Mitwirkung auch das Statistikwesen des Verbandes erheblich ausgeweitet; Herr Dr. Schmitz war für den Verband ein unverzichtbarer Ratgeber.

Weiterhin ist Herr Dr. Schmitz seit 1994 Mitglied des Verwaltungsrats der „Stiftung Verein Taubstummenhilfe in Köln e. V.“ Von 1996 bis 2010 war er hier Vorsitzender und anschließend stellvertretender Vorsitzender. Er engagiert sich intensiv für die Belange gehörloser und hörgeschädigter Menschen, insbesondere für hörgeschädigte Kinder und Jugendliche. So setzte er sich z. B. dafür ein, dass der Prävention sexuellen Missbrauchs ein hoher Stellenwert eingeräumt wird. Dank seiner Intervention wurde das Theaterstück „Mein Körper gehört mir“ für hörgeschädigte Kinder umgeschrieben und gehörlose Erwachsene zu Schauspielern ausgebildet. Damit konnte dieses Stück in Hörgeschädigtenschulen als Baustein eines präventiven Konzepts aufgeführt werden. Auch war er maßgeblich daran beteiligt, dass Dolmetscher im Theater eingesetzt werden, wodurch die kulturelle Teilhabe gehörloser Menschen erst ermöglicht wurde.

Ebenfalls sorgte er dafür, dass der Grundschulbereich der LVR-Johann-Joseph-Gronewald-Schule durch Stiftungsmittel mit neuen Technologien ausgestattet wurde.

Bereits seit Jahrzehnten widmet sich Herr Dr. Schmitz dem Förderverein des Betriebswirtschaftlichen Instituts für Organisation und Automation an der Universität zu Köln e. V. (BIFOA). Der Verein unterstützt die Zusammenarbeit und den Austausch von Wissenschaft und Wirtschaft innerhalb der Stadt Köln. Seit dem Jahr 2000 widmet sich Herr Dr. Schmitz als Vorstandsmitglied intensiv den einzelnen Förderprojekten. Er hat wesentlich zum Aufbau des „Entrepreneurship Center Köln“ beigetragen, ein Center, in dem 25 Jungunternehmer beim Aufbau ihrer geschäftlichen Aktivitäten gefördert und unterstützt werden. Mit seinem umfangreichen Fachwissen und seinen jahrzehntelangen wirtschaftlichen Erfahrungen ist er ein gefragter Gesprächspartner, Mentor und Coach. Schließlich liegt Herrn Dr. Schmitz der Erhalt des Kölner Doms besonders am Herzen. So gehört er bereits seit 1988 dem „Zentral-Dombau-Verein zu Köln von 1842 (ZDV)“ an. Aufgrund seines Einsatzes und seiner Verdienste für den Verein wurde Herr Dr. Schmitz 2004 in den Vorstand gewählt.

Lieber Herr Dr. Schmitz,
als Oberbürgermeister der Stadt Köln danke ich Ihnen herzlich für diesen beispielhaften und vorbildlichen Einsatz. Der Bundespräsident hat Ihnen das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welches ich Ihnen nun sehr gerne überreiche. Die Anregung zu dieser

Auszeichnung ging aus von Herrn Dr. Hermann Josef Unland. Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Ministerpräsidentin und der Regierungspräsidentin. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Sehr geehrter Herr Echtner,
sehr geehrter Herr Knickmann,
sehr geehrter Herr Dr. Schmitz,

obwohl ich schon so lange gesprochen habe, bin ich mir sicher: All das Gute, das Sie für die Allgemeinheit und für diese Stadt getan haben, lässt sich in einer Rede nicht vollständig würdigen.

Die Verleihung dieses Verdienstordens setzt jedoch ein Zeichen. Ein Zeichen dafür, wen oder was unsere Gesellschaft schätzt und was ihr wichtig ist. Und in diesem Kanon steht Ihr Engagement ganz weit oben.

Wir brauchen Menschen, die die Initiative ergreifen, wir brauchen Menschen, die aktiv unsere Gesellschaft gestalten.

Sie können stolz auf sich sein! Sie können stolz sein auf das, was Sie geleistet haben. Und ich sage: Unsere Stadt ist stolz auf Sie! Unser Land ist stolz auf Sie!

Sie alle sind ein herausragendes Vorbild für bürgerschaftliches Engagement in unserer Stadt und in unserem Land. Ohne Sie wäre Köln um vieles ärmer! Mögen Sie an den heutigen Festtag gerne zurückdenken. Und mögen Sie noch lange viel Freude und Energie für Ihren Einsatz zum Wohle unserer Gesellschaft haben!

Lassen Sie uns diesen Freuden- und Ehrentag nun mit einem Empfang begehen.